

theils Zue weid: und dann die summerweid verwildet worden, die Züne und städel vast Zergänggt und verschlissen, das höiw und strewi mehrentheils ab den güetern verkaufft, der buw darmit entzogen, Ja der boumgartten nechst ob den wynreben, mit Zulassung Sand und dugsteinen graben, schandtlich verwüest, und schier gar Zur allmend gmacht Muess ietzt ein landtvogt mit grossen uncosten die wenigere nuzung empfahren - da aber für khünfftigs die güetter einem ehrlichen ... lehman, etwan umb den 3ten theil der nuzung uff ettlich bestimpte Jar oder einem ganzen umbgang verlichen, die Landtvögt ohne einichen Costen und arbeit, an frücht und blumen vil ein gwüssers und mehrers köndte geniessen, die güeter widerumb geuffnet und widerumb in buwen und ehren erhalten werden etc."

1) An dieser Jahrrechnung nahm Beat II. Zurlauben als Vertreter von Stadt und Amt Zug teil.

AH 8, 219 - Blatt 219^V leer

96

1638 Februar 5./Januar 26., Baden

A

GRUENDE¹, WESHALB BUENDEN EINEN ABBRUCH DER RHEINSCHANZE [ROHANSCHANZE] ABLEHNE, VORGETRAGEN VON DEN GESANDTEN DER III BUENDE AN DER TAGSATZUNG DER XIII ORTE ZU BADEN

EA V 2, 1068 f; Jecklin/Materialien I, 376

Die Gesandten der III Bünde [Georg Jenatsch, Johann Coray, Hans Peter Enderlin und Johann Tscharner] stellen fest:

"Nemblichen dieweil dardurch unsere lant unnd leüth vor ... unversehenem Ueberfal Fremder waffen ... beschirmt werden, wir haben dises bei unseren lebzeiten gnugsam erfahren [Bündnerwirren], das die veste plätz, unnd gute schanzen vil ... Fürsten unnd Ständen bei dem Jhrigen unnd Jhren praetensionen erhalten haben, als die H. Staden im Holland [die Generalstaaten oder Staden in Belgien gemeint?], den Churfürsten in Payern [Maximilian I.] mit Jngolstadt, die Statt Genff so nit weniger als die Rhinschanz an die Lobliche Eydtgnoschaft grentzen stosst." Auch in der Eidgenossenschaft selber hätten in letzter Zeit etliche Orte ihre Städte mit guten Bollwerken und Ringmauern versehen. Die obgenannte Rheinschanze sei übrigens keineswegs gegen die eidg. Orte gerichtet, "sonder vil mehr wider die Jenige so der Eydtgnossischen boden unss zum schaden zu missbruchen sich under-

stehen oder von anderswärts her uns in unserem ruwigen Wäsen betrueten wurdent. Wir sitzen mehrtheils in einem wilden Landt, da das landtvolck sich weit Inn das gebirg usspreiten muss, unnd wann fremde Fürsten unnd Potentaten einandern Inn das haar gerathen, unnd uf unsere pass, wie gewonlich beschicht, ein aug werffen, Können sy unsere landt, ehe der gemein mann Inn die waafen springen könne, unns übereilen, unnd sich der besten posten ... Jmpatroniren, das wann die Rhinschanz aber ufrecht verblibt, doch biss zu einem beschluss des erwütschten Generalfriedens [der aber erst 1648 in den Westfälischen Friedensschlüssen zustande kam] können wir allezeit uf den grenzen den gewalt uf etwas Zeit ufhalten, biss dahin das der nothwendige succurs, so von landtvolck ... anlangen mag. Diss hat Jhr F.G. Herzog [Henri] von Rohan, welcher ein tapferer erfahrner Capitain ist, gar wol vermerckt, Inn dem er grad Jn anfang [1631] seines Commando in den Pündten die Rhinbrug unnd Staig [St. Luzisteig] also starck vervestiget, das so mechtig als die Oesterreichische Armada dahär Zogen sint, sy niemalen an solche Orth gesezt, sonder Jhren marche anderstwohin gewendet, allda sy keine schanzen gewüst haben."

Als nun ihre Obrigkeit [Häupter und Ratsgesandte] im letzten Jahr mit Oesterreich und Spanien ein Bündnis [Vertrag von Innsbruck]² geschlossen, habe man mit Spaniën ausdrücklich vereinbart, dass es den III Bünden freistehen solle, die Rheinschanze und andere befestigte Plätze abzureissen oder stehen zu lassen. "und fals man sy behalten solte, so obligiert sich ... hispania alle nothwendigkeit an gelt, munition unnd proviant darzureichen, dieselbige Zu schirm unser Pässen zu erhalten." Damit aber nicht die Befürchtung aufkomme, die Schanze könnte in die Hände einer fremden Macht gelangen, "so ist widerumb mit ... hispania capituliert, dass gemeine 3 Pündten einzig unnd alleinig das Commando über dieselbige haben sollen, auch soweit das die h. Spanische Ministri weder Obriste noch hauptleüth über die selbige Zuernamsen fug unnd macht nit haben, sonder solche zu erklären steht absolute bei den H. Räthen gmeiner drey pündten, es mögen auch die H. Spanier under selbigen schein Kein Commandanten Inn den pündten nit haben, sonder selbige waafen dependieren immediate von gmeinen dreyen Pündten. Beineben haben wir ein Democratisch Regiment so der anarchei unnd Confusion sehr noch ist, dardurch ein Jeder unruowige Geist sich bald underfangt Standsachen Jn recht Zeleggen, die Oberkheit Zu Censurieren, unnd was mit Fürsten unnd herren gehandelt zu kritisieren dahäro auch wir nun Inn die 17 Jahr lang Inn grösten Jammer gerathen seind" und auch die Eidgenossenschaft "vil darmit Zeschaffen" gehabt habe.

Aus all diesen Gründen hätten sich ihre Obrigkeiten, "welche Gott lob zu disen Zeiten von beiden Religionen einandern sehr wol verstehent", entschlossen, genannte Rheinschanze vorderhand bestehen zu lassen. Denn so könne der Friede besser erhalten und jeglichem Missbrauch vorgebeugt werden, "also das dise schanz den ruwigen unnd fridsamen gemutern, wie dann weit der grösser theil ist, ein trost sint, den unruwigen aber, so gern alle 4 Jahr ein ufrürische enderung hetten, ein schrecken, den mittelmessigen, welche da uf ander leuthen Informationen alleinig achtung geben, ein warnung das sy der guten parthei byfallen, unnd werden hiedurch die schädliche tumulden unnd ufrüren desto leichter vermitteln.

Dise Rhinschanz dienet unns auch Zue einer versicherung, das Fürsten unnd H. unns das Jenige was capituliert, unnd versprochen ist, desto fleissiger halten werden, wir haben mit der Cron hispania capituliert das wir us bezimenden Respect gegen selbigen Majestät [Philipp IV.] unsere deputierten naher hispania daselbsten von Jhr Mt. eigner ... hand die versprochne vollige satisfaction wegen unserer underthanen Landen [Veltlin] Zue empfangen absenden wollen, die werden nun mehr lang nit usblyben, unnd sint unsere herren unnd Oberen gesinnet gleich wie sy uf die Versprechung der Cron Franckreich Jnn 17 Jar lang gewartet [Madrilenisches Traktat 1621], unnd gehoffet, also wöllen sy auch etliche Monat der Cron hispania Zue ehren, unnd unns Zu nutz, biss zu unserer gsandten [Jakob Schmid von Grüneck, Andreas Sprecher und Rudolf Andreas von Salis-Zizers] ankunfft warten ...

Entlichen so wüssent Jhr U.G.L.E. unnd P. welcher gestalt unsere untreuwe Underthanen [im Veltlin] vor 17 Jahren ongar [1620] Jrer natürlichen Oberkeit den rucken gewendt, unnd von denselbigen leichtfertig abtrünnig worden darzu dann nit der geringste anlass gwesen, das unsere Pündtnische Lant, dazumahlen mit Keiner bereitschafft verfasst gwesen von Kriegsvolck, dardurch man Jhr leichtfertigs fürnemmen hätte mögen demmen, dann wir allbereit wol verspürent, das diss nit wenig Zu unserem Jntent der recuperation der abgetrungenen Landen dienet, Jnndem wir die Rhinschanz die beiden Schlösser Cleven [Chiavenna] unnd Sonders [Sondrio] wol besezt unnd verwarth halten, dardurch dann unsere underthanen [im Veltlin] Jnn der that schon angefangen, Jhren hochmut fallen zue lassen."

Täglich erwarteten sie nun die Rückkunft ihrer Gesandtschaft aus Spanien. Sobald es soweit sei, werde man sie, die eidg. Orte, einlässlich orientieren, damit sie sich alsdann hierüber und anderer gemeinsamer Probleme wegen bald besprechen könnten.

Hier in Bünden gehe übrigens das Gerücht um, "als ob [der im Dienste Frankreichs stehende] herzog Bernhart von [Sachsen-]Weimar lust hette an unsere päss zusezen, die Graffschafft Tyrol, unnd andere unsere benachbarte, verpündtete Länder, desto Komblicher zu betrüben". Doch sei man zuversichtlich, dass sie, die eidg. Orte, dem Herzog den Durchzug durch ihr Land nicht gestatten würden, "dann sy als hochwyse unnd verständige wol ermessen können, das unsere g.H. unnd Obern darbei nit fyren wurdent sich bei den benachbarten Fürsten umb also starcke hilfz zu besehen, dardurch diejenigen so uns betrüben wollent, widerumb abgewisen wurdent, was dann für unhail unseren Landen unnd auch Loblicher Eydtgenoschafft darauss uff dem halss Zewachsen haben möchte, Können sy gewisslich wol ermessen. Dan wir euch U.G.L.E. unnd P. nit verhalten könnendt, das unsere H. unnd Oberen dass eusserste ehe ufsetzen werdent, als fremder herren waafen mehr Jnn unseren Landen einnisten Zue lassen, unnd wirt diss der rechte anfang sein, von der Schleissung der Rhinschanzen Zereden wan wir uns Keiner gfar ab Eydtgnossischem grund unnd boden werdent mit heim- oder öffentlichen durchzugen zu befaren haben."

1) Diese Kopie ist mit D bezeichnet.

2) s. EA V 2, 2165-2174

Kopie - AH 8, 220-223 - Blatt 223^F leer

97

1642 September 9.

A

SCHREIBEN VON [KASPAR] PFYFFER AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN,
ZUG

"Das ich Nuglich dem herrn Schwager nit geantwortet ist dis die ursach, willen ich die Sach noch nit verrichtet gehabt, der [sav. Ambassador, Valerio di Saluzzo, Conte del] la Manta ist eben wie der [franz. Ambassador Jacques le Fèvre de Caumartin] zu Solothurn, wan sy einer gebrucht undt sich bedienet, lassen sy dan einem hohen [hocken], wie der auch gethan. hat ein schriben mir geben an h. [Hptm. Hieronymus?] stocher [Stocker¹]. der selbig werde dem Herren bescheid geben, Jn dem ist der h. stocher komen, undt hat Jme den bescheid mundtlich geben undt das schriben wider genomen. Wass aber der bescheid ist gewesen, weiss ich nit, ist also mir leid, dass ich dem Herren nit besser dienen können, will leiber ein ander mal mussig sin ...